

Tropenpädiatrie und internationale Kindergesundheit

Die aktuelle Migrationswelle beschäftigt Politik, Bevölkerung und zunehmend auch Kinderärztinnen und Kinderärzte im ambulanten sowie im stationären Bereich. Die Migrationsströme machen deutlich, dass sich die Aufgaben der Kinder- und Jugendmedizin in Deutschland in den kommenden Jahren erweitern werden. Deutlich wird in diesen Tagen auch, dass die Gesundheit von Kindern in bzw. aus Entwicklungsländern und Krisengebieten nicht mehr nur Herausforderung und Anliegen für einige wenige engagierte Entwicklungshilfeorganisationen und altruistische Entwicklungshelfer ist, sondern zur Aufgabe der deutschen Pädiatrie insgesamt wird.

Die seit 33 Jahren bestehende Arbeitsgemeinschaft für Tropenpädiatrie (ATP) hat sich dieser Herausforderung gestellt und sich nicht zuletzt deshalb in Gesellschaft für Tropenpädiatrie und Internationale Kindergesundheit (GTP; **Infobox 1**) umbenannt. Die Namensänderung bringt zum Ausdruck, dass Kindergesundheit eine Aufgabe ist, die nicht an unseren deutschen oder europäischen Landesgrenzen enden darf. Das Engagement deutscher Entwicklungszusammenarbeit und humanitärer Hilfe sowohl auf politischer Ebene, im akademischen Kontext als auch durch sog. Nichtregierungsorganisationen für die Kindergesundheit kann insgesamt in den vergangenen Jahren leider nur als unzureichend bewertet werden. Die Diskrepanz zwischen der globalen Bedeutung Deutschlands in politischen Entscheidungsprozessen und auch

als Wirtschaftsnation und dem Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit, insbesondere wenn es um die Belange von Kindern geht, ist im Vergleich zu anderen Industrienationen wie Norwegen, Großbritannien oder den Vereinigten Staaten bedrückend.

» Gemeinsam einen wertvollen Beitrag für die internationale Kindergesundheit leisten

Die Migration von Kindern und ihren Familien nach Deutschland verlagert das Problem vor unsere Haustür. Diese Entwicklung sollte aber nicht nur als Problem, sondern auch als große Chance wahrgenommen werden. Die deutsche Pädiatrie muss hier Verantwortung übernehmen, ihr Aufgabengebiet erweitern und Expertise gewinnen. Gemeinsam können wir einen wertvollen Beitrag für die internationale Kindergesundheit leisten. Die 6 Beiträge in der aktuellen Ausgabe der *Monatsschrift Kinderheilkunde* widmen sich dieser Zielsetzung. Sie stammen ausnahmslos von Autoren, die über umfangreiche Erfahrung in der pädiatrischen Entwicklungszusammenarbeit verfügen. Das breite Spektrum der Themen – von der Neonatologie bis zum Buruli-Ulkus – macht deutlich, wie vielfältig die Aufgaben sind.

Die Auseinandersetzung mit diesen Themen, die Stärkung der Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der pädiatrischen Entwicklungszusammenarbeit und

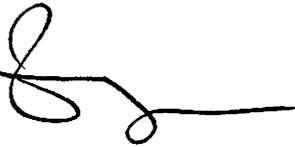
die Chance, in den kommenden Jahren Kinder aus Entwicklungsländern auch hier in Deutschland zu versorgen, ist von unschätzbarem Wert für alle, die sich der Kinder- und Jugendmedizin verschrieben haben.



Prof. Dr. S. Gehring



PD Dr. M. Weber



Prof. Dr. F. Zepp

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. S. Gehring
Sektion Pädiatrische Intensivmedizin,
Infektiologie & Gastroenterologie,
Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin,
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-
Universität Mainz
Langenbeckstr. 1, 55131 Mainz
stephan.gehring@uni-mainz.de

Interessenkonflikt. S. Gehring, M. Weber und F. Zepp geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Infobox 1 Gesellschaft für Tropenpädiatrie und Internationale Kindergesundheit e. V. (GTP)

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

- Verbesserung der Kindergesundheit durch qualitativ hochwertige, präventive und kurative pädiatrische Versorgung in ressourcenarmen Ländern
- Forschung, Aus- und Weiterbildung im Bereich der Tropenpädiatrie und internationalen Kindergesundheit
- Ansprech- und Kompetenzpartner für Tropenpädiatrie und internationale Kindergesundheit in Deutschland und international

Weitere Informationen

<http://www.tropenpaediatric.de>



Gesellschaft für Tropenpädiatrie & Internationale Kindergesundheit e.V.

Lesetipp

(Risiko-) Kommunikation in Gynäkologie und Geburtshilfe



Das Gespräch mit den Patienten ist zentraler Bestandteil der ärztlichen Tätigkeit. Dazu gehören die Aufklärung über die Erkrankung und ihren Verlauf,

diagnostische und therapeutische Wege sowie psychologische und soziale Faktoren. Ausgabe 08/2015 der Zeitschrift **Der Gynäkologe** behandelt das Thema „(Risiko-) Kommunikation in Gynäkologie und Geburtshilfe“. Die Beiträge beschäftigen sich mit rechtlichen Aspekten und unterschiedlichen Szenarien der Risikokommunikation. Lesen Sie mehr über folgende Themen:

- Rechtliche Aspekte der Risikokommunikation
- Tools (Instrumente) zur Risikokommunikation
- Risikokommunikation vor Einsatz medikamentöser Therapien
- Risikokommunikation bei operativen Eingriffen Bsp. Hysterektomie
- Risikokommunikation in der Geburtshilfe am Beispiel der elektiven Sektio

Bestellen Sie diese Ausgabe zum Preis von 38,- EUR zzgl. Versandkosten bei:
Springer Customer Service Center
Kundenservice Zeitschriften
Haberstr. 7
69126 Heidelberg
Tel.: +49 6221-345-4303
Fax: +49 6221-345-4229
E-Mail: leserservice@springer.com

Suchen Sie noch mehr zum Thema? Mit e.Med, dem Online-Paket von Springer Medizin, können Sie schnell und komfortabel in über 600 medizinischen Fachzeitschriften recherchieren.

Weitere Infos unter springermedizin.de/eMed.